

Zeit schenken am Krankenbett

Bruno Schmid engagiert sich als freiwillige Sitzwache im Kantonsspital Schaffhausen. Er begleitet Menschen in schwierigen Stunden – ruhig, aufmerksam und ohne sich aufzudrängen. Für den ehemaligen Kantonsforstmeister ist es auch eine Rückkehr an einen vertrauten Ort. ADRIANA DI CESARE

Geissbergwald Wer zum Kantonsspital Schaffhausen hinauffährt, entdeckt einen Wald, der mehr ist als Kulisse. Für Bruno Schmid ist er Erinnerung und Gegenwart zugleich. Rund 25 Jahre lang war er als Kantonsforstmeister verantwortlich für genau diesen Ort. «Wir haben uns immer Mühe gegeben, dass eine schöne Atmosphäre herrscht», sagt er. Der Geissbergwald ist ein Mischwald, sorgfältig gepflegt, ein Raum der Erholung. Heute sitzt Bruno Schmid abends in Patientenzimmern und schaut wieder hinaus – auf «eine grüne Lunge», die ihm vertraut ist.

Das Leben weiter mit Sinn füllen

Dass er heute als freiwillige Sitzwache tätig ist, hat mit einem neuen Lebensabschnitt zu tun. Nach der Pensionierung wurden die Tage plötzlich freier. «Ich wollte mein Leben mit Sinn füllen», sagt Schmid. Zunächst engagierte er sich als «Senior im Klassenzimmer» und unterstützt seither regelmässig Kinder im Unterricht.

Der Impuls für die Sitzwache kam eher beiläufig: In den kirchlichen Anzeigen stiess er auf einen Aufruf der Spitalseelsorge. Gesucht wurden Freiwillige für Sitzwachen. «Das hat mich angesprochen», sagt er. Er meldete sich – und fand eine Aufgabe, die ihm entspricht. Vor seinem ersten Einsatz absolvierte er eine Ausbildung. Dort ging es um den Umgang mit schwer kranken und sterbenden Menschen, um Kommunikation und um die eigene Rolle. Auch Einblicke in Bereiche wie das Bestattungswesen gehör-

«Sterben und Tod, das gehört zum Leben. Ich habe gemerkt, dass ich mich darauf einlassen möchte.»

Bruno Schmid

ten dazu. «Das hat mir gezeigt, worauf ich mich einlasse», sagt Schmid. Gleichzeitig habe ihm die Vorbereitung Sicherheit gegeben.

Seine Motivation hat zwei Seiten. Da ist einerseits der Wunsch, für andere da zu sein. Und da ist andererseits die Auseinandersetzung mit einem Thema, das oft ausgeblendet wird: Sterben und Tod. «Das gehört zum Leben», sagt Schmid ruhig. «Ich habe gemerkt, dass ich mich darauf einlassen möchte.» Es sei eine bewusste Bewegung gegen das Verdrängen – und hin zu einer Realität, die alle betrifft.

Die Einsätze als Sitzwache erlebt er als «eindrücklich, berührend und würdevoll». Jede Situation sei anders. Manchmal sind Angehörige da, manchmal nicht. Manchmal entsteht ein Gespräch, manchmal bleibt es still. «Ich bin vor allem einfach da», beschreibt er seine Rolle. Nicht handeln müssen, nicht eingreifen – sondern präsent sein.

Was es dafür braucht? «Dass man sich auf die Situation einlässt und nichts erzwingen will», sagt Schmid. Es gehe nicht darum, etwas zu tun, sondern darum, da zu sein und auszuhalten. Zuhören, wahrnehmen, reagie-



Schöne Atmosphäre schaffen: Förster Bruno Schmid im Wald und als Sitzwache. ADP

ren, wenn ein Bedürfnis entsteht – und sonst bewusst im Hintergrund bleiben. Diese Haltung zeigt sich auch ganz praktisch. Er setzt sich nicht gleich ans Bett, sondern lässt Raum. Stellt sich vor, beobachtet, wartet. «Wenn Sie mit mir sprechen möchten, bin ich da. Sonst auch.» Ein Buch hat er oft dabei – gelesen hat er noch nie darin. «Es hat bisher nie gepasst», sagt er und lächelt.

Was in diesen Stunden geschieht, lässt sich schwer beschreiben – und doch erzählt Schmid von Momenten, die bleiben. Von einer jungen Patientin, die nicht mehr sprechen konnte. Eine Harfe stand im Zimmer. Er suchte im Radio nach leiser Musik mit Harfe, spielte sie ab. «Und plötzlich hat sie die Hände bewegt wie ein feines Klatschen.» Ein Moment der Verbindung – ganz ohne Worte. «Da habe ich gedacht: Jetzt haben wir etwas gemacht, das Freude schenkt.»

Oder von einer Frau, die nicht mehr leben wollte. Verlust hatte ihr Leben geprägt. Schmid hörte zu, rang um

Freiwillige Sitzwachen gesucht

Die freiwilligen Sitzwachen leisten im Kantonsspital Schaffhausen Einsätze, damit Patientinnen und Patienten nicht allein sind (in der Regel von 19 bis 23 Uhr oder von 24 bis 6 Uhr). Sie sind als Mitmenschen präsent und leisten diesen Dienst stellvertretend für die Angehörigen und zur Unterstützung des Pflegepersonals. Interessierte werden sorgfältig auf ihre Aufgabe vorbereitet und von der Spitalseelsorge begleitet. Kontakt und weitere Informationen: Spitalseelsorge Kantonsspital Schaffhausen: 052 634 89 37, adriana.dicesare@spitaeler-sh.ch

Worte – und sprach schliesslich von der Hoffnung, dass die Verstorbenen nicht verloren sind. «Dann hat sie die Augen zugemacht und wurde ruhig.» Solche Begegnungen gehen ihm nahe. «Sie beschäftigen mich noch Tage über den Einsatz hinaus.»

Spiritualität überall gegenwärtig

Um damit umzugehen, greift er auf das zurück, was ihn trägt: seine Spiritualität, die Natur, die Musik. Er singt in Chören, bewegt sich beim Radfahren und Rudern in der Natur und sucht den sozialen Austausch. Spiritualität versteht er dabei nicht eng religiös, sondern weiter gefasst: «Spiritualität ist in meinem Verständnis überkonfessionell und überall gegenwärtig.»

Auch der Kontakt mit Pflege und Seelsorge sei wichtig. «Das Sitzwachenteam ist gut eingebunden», sagt er. Es gebe Austauschmöglichkeiten im Team, Nachgespräche mit der Seelsorge, gegenseitige Unterstützung. Die Sitzwache sei Teil eines grösseren Ganzen – und zugleich etwas sehr Eigenes. Herausfordernd sei weniger das, was geschieht, als das, was es innerlich auslöst. «Man taucht ein in ein Leben – und muss wieder daraus auftauchen.» Eine klare Grenze gebe es dabei nicht. Aber mit der Zeit wachse die Erfahrung. Und die Gewissheit, nicht allein zu sein: «Am Krankenbett kann ich jederzeit nach Hilfe läuten.»

Wenn Bruno Schmid heute durch das Spital geht, verbindet sich vieles: seine frühere Arbeit, der Wald draussen, die Menschen drinnen. «Jedes Mal, wenn ich zum Fenster hinausschaue, erinnere ich mich», sagt er. Der Blick ins Grüne gehört für ihn dazu – früher wie heute. Und drinnen gilt, was auch draussen zählte: aufmerksam sein, Raum geben und präsent sein.

Mission 21

«Global Voices» – heilsame Perspektiven

An einem sonnigen Märztag begrüsst wir Jackie Hookimaw-Witt bei Mission 21 in Basel. Sie ist eine Aktivistin aus dem Norden Kanadas und gehört einer Cree First Nation an, einer der grössten Gruppen der Indigenen Nordamerikas. Die promovierte Pädagogin ist tief in ihrer Kultur verwurzelt und setzt sich auch international für die Anliegen ihrer Gemeinschaft ein, etwa mit Vorträgen über die Folgen des Kolonialismus. Besonders am Herzen liegen ihr die Bewahrung indigener Landrechte und die damit verbundene Ernährungssouveränität.

Über diese Themen sprach Jackie Hookimaw-Witt auch im ersten Webinar der Reihe «Global Voices» – Acting Together for Peace» von Mission 21. Mit dieser neuen Reihe sucht Mission 21 Wege aus der Entfremdung zwischen Mensch und Erde und für ein respektvolles und zukunftsfähiges Verhältnis zur Erde. Im Dialog von Fachleuten und Teilnehmenden eröffnen die Webinare neue Perspektiven, stärken den globalen Austausch und fördern das Engagement für Frieden und Gerechtigkeit.

Das nächste Webinar der Reihe «Global Voices» am 12. Mai widmet sich dem Thema Wasser,



Jackie Hookimaw-Witt, indigene Aktivistin einer Cree First Nation beim Besuch in Basel. MENRATH

konkret dem Titicacasee in Bolivien und Peru sowie den dort lebenden indigenen Gemeinschaften. Als ausgewiesene Expertinnen und Experten wirken mit: der Jurist Julio César Mejía Tapia aus Peru und die Forscherin María Ximena González-Serrano aus Kolumbien. Sie zeigen auf, wie eng Wasser, Lebensraum und spirituelle Bedeutung miteinander verbunden sind.

MANUEL MENRATH, LEITER BILDUNGSVERANSTALTUNGEN, MISSION 21
www.m-21.org/global-voices-wasser

Medientipps und Église française



Dixieland-Jazz aus Herblingen

Die Schaffhauser Feuerwehrfahrzeuge sind bis heute nach dem heiligen Florian benannt, der am 4. Mai seinen Namenstag feiert. Grund genug für die Schluuchmusig, dies Schluuchmusig mit Dixieland-Jazz. HEIRI WANNER.

mit Dixieland-Jazz zu feiern. Sie spielt nach dem Gottesdienst auch vor dem Trülli auf dem 80-jährigen Oldtimer. Dazu gibt es Wurst und Getränke und für die Kinder auch ein Spritzenhäuschen.

Der Sankt-Florian-Gottesdienst am Sonntag, 3. Mai, um 10 Uhr in der reformierten Kirche Herblingen wird aufgezeichnet und als Fernsehgottesdienst am 17. Mai im Schaffhauser Fernsehen mit stündlicher Wiederholung von 10 bis 17 Uhr zu sehen sein.

Fernsehgottesdienst: 17. Mai
www.schaffhauserkirchen.ch

Radio/Fernsehen

Gedanke am Wuchenend

Ab Samstag, 18.55 Uhr, beim Schaffhauser Fernsehen und auf YouTube abonnierbar

- Samstag, 2. Mai**
Samuel Kälin, Video- und Fotograf
- Samstag, 9. Mai**
Wolfram Kötter, Präsidium Internationale Bachgesellschaft
- Sonntag, 17. Mai**
Fernsehgottesdienst Sankt Florian
- Pfingstsonntag, 23. Mai**
Klaus Gross, christkatholisch
- Samstag, 30. Mai**
Theo Zens, katholischer Synodaler

«Gedanken zum Tag» – Radio Munot

An Werktagen um 6.50 Uhr bei Radio Munot und online: www.schaffhauserkirchen.ch
W19: Beat Frefel
W20: Ingo Bäcker
W21: Ram Bhalla
W22: Urs Schweizer

«Unterwegs» – Radio Munot

Am letzten Sonntag im Monat um 10 Uhr bei Radio Munot.
Sonntag, 31. Mai
> ökumenisches Jugendprojekt «mittendrin.life»
> Seele im Alter, mit Daniel Hell
> 30-Jahr-Jubiläum von Kirchenmusiker Christoph Honegger
www.radiomunot.ch/g/unterwegs

Église française

Culte

Dimanche 3 mai
Chapelle du Münster, 10h15 culte célébré par S. Brandt et J. Schneebeli
Dimanche de Pentecôte 24 mai
Chapelle du Münster, 10h15, service oecuménique avec l'Église catholique-chrétienne, célébré par R. Lagarde et K. Gross